



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
109 (1899)**

148 (2.6.1899) Erstes Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-79144](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-79144)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Lesens- und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Herrn Otto Hopp,
für den lokalen und prov. Theil:
Herrn Müller,
für den Anzeigen- und
Kontakts- und Verlag der
Dr. H. Baasch'schen Buch-
druckerei.
(Erlaubnis des Mannheimer Typograph.
Verbands.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Jahrespreis in Mannheim.

Telegraphische Adressen:
„Journal Mannheim“
in der Postliste eingetragen unter
Nr. 2870.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Eingelohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2,50 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonnen-Zeile 20 Pfg.
Die Reklamen-Zeile 60 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Nr. 148.

Freitag, 2. Juni 1899.

(Telephon-Nr. 218.)

Erstes Blatt.

Der Prozeß der Prozesse.

Die Mittwochssitzung des Kassationshofes wurde um 12 Uhr eröffnet.
Generalprokurator Manau fährt in seinen Ausführungen fort und verbreitet sich eingehend über das Pauspapier, auf dem das Vorderreau geschrieben ist. Die Wechselseitigkeit des Papiers des Vorderreaus mit dem Briefpapier Esterhazys spreche für die Unschuld Dreyfus'. Sache des neuen Kriegsgerichtes sei es, diese Unschuld zu verkünden. Dem Kassationshof genüge es, festzustellen, daß das Urteil von 1894 verdächtig und anfechtbar erscheine. Es sei klar, daß Dreyfus mit dem Vorderreau nichts zu thun habe. Man müsse überhaupt fragen, ob thatsächlich ein Verstoß begangen worden sei oder ob es sich um eine Mystifikation oder einen Gaunerstreich handle. Auch müsse man festhalten, daß in Dreyfus' Privatleben nichts ihn Belastendes zu finden sei. Dagegen weise das Privatleben Esterhazys viel Belastendes auf. Die Sitzung wird nur kurze Zeit unterbrochen; nach ihrer Wiedereröffnung bespricht Manau das geheime Dossier. Die geheimen Schriftstücke hätten keinen Werth, da sie Dreyfus nicht mitgeteilt worden seien. Er könne überdies bestätigen, daß das geheime Dossier nichts enthalte, was sich auf Dreyfus beziehe. Er bezweifle nicht, warum man geögert hat, dem Kassationshof die geheimen Schriftstücke zu übermitteln. Generalchanoine hatte den Tag für die Auslieferung bereits festgesetzt. Als jedoch der Tag kam, vertögerte er die Auslieferung. Die bezügliche Korrespondenz beweise das. Seine Prüfung der drei Schriftstücke, auf die sich Cavagnac stützte, als er von der Kammertribüne aus die Beurteilung des Dreyfus' rechtfertigte, habe ergeben, daß zwei davon gefälscht und das dritte nicht auf Dreyfus zu beziehen sei. (Lebhafte Bewegung.) Redner kritisiert scharf das Vorgehen Paty de Clam; er glaube an die Anklagen des Hauptmanns Cuignet. Das Telegramm Panizzardis von 1894, das die Unschuld Dreyfus' darthue, sei den Richtern nicht mitgeteilt worden; das sei auch ein neues Factum zur Unterstützung der Revision. Von den Akten des geheimen Dossiers sei keines geeignet, diplomatische Verwicklungen herbeizuführen, und könne daher auch der Revision kein Hinderniß bereiten. Um 3 Uhr wird die Sitzung wiederum unterbrochen. Die Darstellung des Untersuchungsrichters Vertulus, insbesondere von der Scene zwischen ihm und Henry, sei nach Ansicht des Kassationshofes gar nicht anzuzweifeln. Die Geständnisse des Dreyfus seien eine Legende; es hätte nie solche gegeben. Dreyfus habe unausgesetzt seine Unschuld behauptet, und zwar noch angesichts der Truppen. Die Stimme des Generalprokurators nimmt einen scharfen Klang an, als er die Handlungsweise Cavagnacs, die sich auf das aus einem Notizbuch Lebren-Renaudis gerissene Blatt mit den angeblichen Geständnissen Dreyfus' stütze, streng verurtheilt. Er verbreitet sich nochmals über die Aussagen Vertulus, und fragt, ob dieser ehrenwerthe Mann jetzt nicht Gewissensbisse empfinde.

Manau verliest sodann 15 Briefe, die Dreyfus an den Präsidenten der Republik richtete und worin er um Gerechtigkeit bittet. Manau liest mit warmer Stimme. Das Publikum hört sichtlich erregt zu. Das sind, sagt Manau, werthvolle Ergänzungen zum Charakterbild Dreyfus', und er fügt hinzu: Nun als Contrast den Bericht des Gouverneurs Deniel, der Protest und Murren im Saal hervorruft. Wie kann, ruft Manau aus, dieser Beamte dem Dreyfus Liebe zu seinen Kindern absprechen, nachdem er doch diese Briefe gelesen haben muß? Manau verliest darauf die letzten Briefe Dreyfus' an seine Frau. Mehrere Damen weinen laut. Manau schließt: Vor Kurzem haben wir einen unschuldigen Pierre Baud rehabilitirt, dreißig Jahre nach seinem Tode. Bewahren wir Dreyfus vor diesem traurigen Schicksal! Ich habe meine mühevolle Aufgabe vollbracht, ich erachte, daß eine vollständige Revision unmöglich ist, Dreyfus soll in letzter Instanz von Seinesgleichen abgeurtheilt werden, er selbst möchte es so haben. Die Stunde ist feierlich, das Urteil, das Sie fällen sollen, wird einen weiten Widerhall finden, Frankreich erwartet Ihren Spruch, die ganze Welt wird ihn begrüßen und die Geschichte wird ihn in ihre Tafeln eintragen. Das sind die drei Berichte, die über unser Werk richten werden! Ich für meine Person übernehme die unbedingte Verantwortung für meine Anträge vor diesen letzten Instanzen. Meine Anträge lauten: Sprechen Sie aus, daß eine Anzahl neuer Thatsachen vorliegt, die die Unschuld Dreyfus' darthun, und verweisen Sie Dreyfus vor ein neues Kriegsgericht, dem es zukommt, das letzte Wort zu sprechen.

Die gestrige Sitzung begann um 12 Uhr. Der Verteidiger Dreyfus', Mornard, ergreift das Wort zu einem fünf Stunden langen Vortrage, in dem er die Hoffnung ausdrückt, daß endlich die Unschuld von Dreyfus' verurtheilt und die Geister beruhigt werden. Mornard stellt in seinem Vaidover fest, daß Alles bei Dreyfus', der ein hervorragender unterrichteter und reicher Offizier war, für seine Unschuld zeugt und betont, daß das geheime Aktenstück, wie Cassimire-Perier selbst versichert habe, dem Angeklagten und seinem Anwalt nicht mitgeteilt worden sei, daß ferner die Dreyfus' günstigen Berichte des Polizeipräsidenten den Akten des Prozesses von 1894 nicht einverleibt worden seien. Eine neue Thatsache, die die Revision notwendig mache, sei ferner der Um-

stand, daß im Prozesse von 1894 Dreyfus gewisse Akten nicht mitgeteilt worden seien. Auch bestreite die feste Ueberzeugung, daß das Vorderreau nicht von Dreyfus' sei. Mornard verlangt die Kassation des Urtheils und Verweisung der Sache an ein neues Kriegsgericht. Er stellt diese Forderung im Auftrage der Frau Dreyfus', weil Dreyfus' von Seinesgleichen nochmals gerichtet und freigesprochen werden solle.

Ich bin davon überzeugt, sagt Mornard, daß hier mehr vertheidigt wird, als die Freiheit des Dreyfus'. Ich vertheidige die Ehre und die Freiheit aller Offiziere. Mißbräuche, wie ich sie geschildert habe, zu dulden, hieße zu den lettres de cachet zurückkehren. Das ist aber bei dem heutigen Stande der Gesetzgebung nicht mehr möglich. Wenn die Ungefehrlichkeit von 1894 in gutem Glauben begangen worden ist, so wünsche ich, daß derselbe gute Glaube auch zur Geltung kommt, wenn es heißt, diesen bedauerlichen Justizirrtum wieder gut zu machen.

Die Sitzung wird unterbrochen. Während der Pause wird Mornard von allen Seiten wegen seines wirkungsvollen Vortrages beglückwünscht.

Er fährt fort, indem er auf die Schriftstücke, die im Vorderreau aufgezählt sind, eingeht und nachweist, daß diese nicht aus dem Kriegsministerium, sondern aus dem Felblager von Châlons stammen, in welchem zur kritischen Zeit sich Esterhazy befunden habe. Esterhazy habe das Vorderreau geschrieben. Sodann erörtert Mornard die Spionage-Beziehungen Esterhazys zu U. (Smaragdtopfen), erinnert an die Aussagen Gallfells und Talbots. Die Vertheidigung Talbots beziehe sich nur auf seine Person, nicht auf die Beziehungen Esterhazys zu den anderen Atachés. Mornard erinnert weiter an die Aussage Paléologue's, wonach Esterhazy an Deutschland nicht weniger als 225 Schriftstücke ausgeliefert habe. Auch Tornelli's Aussage sei für Dreyfus' entlastend. In bewegten Worten schildert Mornard den tragischen Einfluß der theatralischen Scenen, die Henry vor den Richtern aufgeführt, indem er auf Dreyfus' zeugend ausruft: „Da sitzt der Verurtheilte!“ Mornard verlangt die Briefe an Boisdeffre, in denen Dreyfus' seine Unschuld behauptet; er führt die Stappen an, die die Revisionssagitation bis heute durchgemacht hat, gedenkt der Rolle Picquart's, schildert die Umstände, unter denen das „Blatt Bleu“ entdeckt wurde. Als Mornard einen Brief der Frau Dreyfus' an Picquart erwähnt, in dem diese Frau Picquart dankt, „weil er einem unglücklichen Waffenbruder die Hand gereicht habe“, entsetzt Rührung und Bewegung unter den Zuhörern. Mornard erinnert alsdann an die Revision-Prozesse Leger und Zavel, die auch falscher Zeugnisaussagen wegen durchgeführt wurden. Nach einer weiteren Pause legt Mornard die Gründe der Antirevisionisten gegen die Revision dar: Die Meinung der 5 Kriegsminister, der Dreyfus' zugeschriebene Verrath der Robingranate, die Herausgabe seines Vorlesungsbuches u. s. w. Mornard sagt, die Meinungen der Kriegsminister spiegeln nur die Meinungen des Nachrichtenbureaus ab. Die anderen Behauptungen sind nicht erwiesen. Um 5 Uhr 30 schließt Mornard seine Vertheidigungsrede mit der Wiederholung seines bekannten Antrages.

Von der Marine.

Bei herrlichem Frühlingssonne vollzog sich gestern der Stapellauf des mächtigen Linienschiffes „Ezaj König Wilhelm“ auf der Germania-Werft in Kiel, auf der die verberrliche Feuerkraft fürchterliche Spuren hinterlassen hat. Der mächtige Schiffsrumpf prangte in Flaggen- und Gairlandenschmuck, ebenso wie die Auftriebslinie. An der Seite der Wähe hatte ein glänzendes Gefolge von Offizieren in großer Uniform, unter ihnen die am Ort anwesenden Admirale, die Generalobersten Graf Waldersee und v. Loß, die Generale Fürst Radzivil, v. Lindequist, Graf Werder u. A., die Minister Thiele, v. Hobbels, v. Bülow, Tirpitz und Oberpräsident v. Müller Kasselung genommen. Das Sebatillon hatte eine Ehrenkompagnie gestellt. Um 12 Uhr landete das Kaiserpaar mit dem Kronprinzen und dem Großherzoglichen Paar von Baden, lebhaft von allen Seiten begrüßt. Der Kaiser und der Großherzog schritten die Front der Ehrenwache ab und dann bestiegen die hohen Herrschaften mit dem Staatssekretär Tirpitz und Seelmann's Krupp die Auftriebslinie. Der Kaiser hielt hier etwa folgende Ansprache:

Aus Erz gefügt, in harter, lebhafter Form, steht das Schiff vor und bereit zum Ablaufen. Seine Linien entsprehen kaum dem Schönheitsgefühl des Beschauers und doch — in dem Augenblick, wo es gegen die See hinabtaucht, wo es sich mit der Tiefe vermählt, gewinnt es Leben und Lebenskraft, sobald das Meer mit seinem unendlichen Jauber, dem Niemand widerstehen kann, dieses Schiff berührt hat, wenn es bereit ist, bewohnt von hundert tapferen Seeleuten, geführt von tüchtigen Offizieren, stolz auf dem Meere zum Schreden wird. Ein Stück großer deutscher Wehrkraft, dessen unser Vaterland so dringend und nöthig bedarf, den Gedanken bewährter Seefahrer, deren einer gleich den Soldaten auf dem Schlachtfelde hier sein Leben endete, einzufragen und in Form gebracht durch die Hammerschläge hundert deutscher fleißiger Männer, soll dieser Koloss, ehe er sich mit der Tiefe vermählt, seinen Namen erhalten. Wir denken bei dem Namen, den er erhalten wird, an den großen Herrn, dessen Namen das alte Königlich preussische Panzerschiff über 30 Jahre in Ehren getragen hat, an den Namen König Wilhelm's. Möge es uns an ihn erinnern als an den großen Seeresorgensfaktor und den Schmied der großen Waffe! Möge der friedliche Bürger und Gewerbetreibende eine Rührung darin empfinden, daß überall auf der Welt, das deutsche Reich ihn schätzt! Möge dem Arbeiter und Handwerksmann beim Anblick dieses Schiffes in Erinnerung gebracht werden die landesübliche Fürsorge des ersten deutschen Kaisers, der er einst durch die kaiserliche

Boischaft glänzendsten Ausdruck verliehen hat. Wie das alte Panzerschiff den König vergegenwärtigt, so soll das jetzige uns den Kaiser vor Augen führen, dem allein wir das deutsche Reich verdanken, und der in Demuth als Werkzeug Gottes es verstanden hat, die deutschen Fürsten und Völker zusammenzuführen. Durch die Hand der in Ehrfurcht begrüßten Tochter Kaiser Wilhelm's laufe ich Dich „Kaiser Wilhelm der Große“.

Die Großherzogin von Baden ergriff die Champagnerflasche und schleuderte sie gegen das Schiff, das unter Hurrarufen glatt vom Stapel lief.

Nach dem Stapellauf begab sich das Kaiserpaar, der Großherzog von Baden, der Kronprinz, die Minister und das Gefolge auf die „Hohenzollern“, zurück, wo Frühstückstafel eingenommen wurde. Nach der Tafel besichtigte der Kaiser die Rennbahn „Meteor“ und unternahm mit ihr eine Hafenfahrt. Die Kaiserin und das großherzogliche Paar verließen auf der „Hohenzollern“.

Der Kaiser begab sich 10 Uhr 30 Min. an Bord des zur Ausreise nach China bereit liegenden Kreuzers „Jaguar“, besichtigte die auf Dad versammelte Mannschaft und hielt eine Ansprache an sie, in der er ihr Glück auf die Reise wünschte. Als der Kaiser das Schiff verließ, brachen die Mannschaften in Hurraufe aus.

Der Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses.

Dem Reichstag ging gestern der Gesetzentwurf betreffend den Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses zu. Der Gesetzentwurf bedroht mit Gefängnißstrafe bis zu einem Jahre und bei mildernden Umständen zu Geldstrafen bis zu 1000 M. Denjenigen, der es unternimmt, durch körperlichen Zwang, Drohungen, Verletzungen oder Verurtheilungen Arbeitgeber oder Arbeitnehmer zur Theilnahme oder Nichttheilnahme an Verbindungen oder Verabredungen zu bestimmen, die eine Einwirkung auf Arbeits- oder Lohnverhältnisse bezwecken. In gleicher Weise wird bestraft, wer es mit gleichen Mitteln unternimmt, 1. zur Herbeiführung oder Förderung einer Arbeiterausperrung Arbeitgeber zur Entlassung von Arbeitnehmern zu bestimmen, 2. an der Annahme oder Heranziehung solcher zu verhindern, 3. zur Herbeiführung und Förderung eines Arbeiterausstandes Arbeitnehmer zur Niederlegung der Arbeit zu bestimmen oder an der Annahme oder dem Aufsuchen von Arbeit zu hindern, und 3. bei Aussperrungen oder einem Ausstande Arbeitgeber oder Arbeitnehmer zur Nachgiebigkeit zu bestimmen. Wer die Begehung obiger Handlungen sich zum Geschäft macht, wird mit Gefängniß nicht unter drei Monaten bestraft. Die Verfolgungen wegen Verletzung, Körperverletzung oder Sachbeschädigung begangen an Arbeitnehmern des Ausstandes oder einer Aussperrung bedürfen keines Antrages. Gefängniß bis zu einem Jahre und bei mildernden Umständen Geldstrafe bis zu 1000 M. erhält der, der die Aussperrung an einem Ausstande oder an einer Aussperrung wegen der Nichtbetheiligung bedroht oder in Verzug erklärt. Gefängnißstrafe trifft die Theilnehmer an öffentlichen Zusammenrottungen, bei denen eine der oben bezeichneten Handlungen mit verurtheilten Kräften begangen wird. Rädelsführer trifft Gefängniß nicht unter drei Monaten. Wenn ein Ausstand oder eine Aussperrung herbeigeführt oder gefördert werden soll mit oben bezeichneten Mitteln, die geeignet sind, die Sicherheit des Reiches oder eines Bundesstaates zu gefährden oder eine gemeine Gefahr für Menschenleben oder Eigenthum herbeizuführen, tritt Gefängnißstrafe nicht unter einem Monate ein, gegen Rädelsführer nicht unter sechs Monaten. — Wenn infolge des Ausstandes oder Aussperrung eine Gefährdung der Sicherheit des Reiches oder eines Bundesstaates eingetreten ist oder Gefahr für Menschenleben oder Eigenthum herbeigeführt worden ist, tritt Zuchthaus bis zu drei Jahren ein. Gegen Rädelsführer bis zu fünf Jahren. § 153 der Gewerbeordnung ist aufgehoben. — In der Begründung heißt es: Körperlicher Zwang im Sinne des Gesetzentwurfes zum Schutze der gewerblichen Arbeitsverhältnisse wird Beschädigungen oder Vorenthaltungen von Arbeitsgeräth, Arbeitsmaterial, Arbeitszeugnissen oder Kleidungsstücken gleich geachtet. Der Drohung wird die planmäßige Ueberwachung von Arbeitnehmern, Arbeitsstätten, Wegen, Straßen, Plätzen, Bahnhöfen, Wasserstraßen, Häfen und sonstigen Verkehrsanlagen gleich geachtet. Verurtheilungen oder Drohungen liegen nicht vor, wenn der Thäter eine Handlung vornimmt, zu der er berechtigt ist, besonders wenn er befugter Weise ein Arbeits- oder Dienstverhältnis ablehnt, beendet oder kündigt, die Arbeit einstellt, die Arbeitseinstellung oder Aussperrung fortsetzt oder wenn er die Vornahme einer solchen Handlung in Aussicht stellt. Die Vorschriften dieses Gesetzes finden Anwendung: 1. auf Arbeits- oder Dienstverhältnisse, die unter den § 153 fallen, 2. auf alle Arbeits- oder Dienstverhältnisse in allen Reichs-, Staats- oder Kommunalbetrieben, die der Landesvertheidigung, der öffentlichen Sicherheit, dem öffentlichen Verkehr oder der öffentlichen Gesundheitspflege dienen und 3. auf alle Arbeits- oder Dienstverhältnisse in Eisenbahnunternehmungen.

Die Thronfolge in Koburg-Gotha.

In der am Mittwoch erfolgten Sitzung des gemeinschaftlichen sächsisch-gothaischen Landtages wurde bei der Sitzberathung auf Anregung des Abgeordneten Liebetrau ein Antrag eingebracht: Der gemeinschaftliche Landtag wolle die herzogliche Staatsregierung ersuchen, an höchster Stelle darauf hinzuwirken, daß der nach menschlichem Ermessen berechnete Thronfolger Prinz Arthur von Connaught baldmöglichst seinen wesentlichen Aufenthalt im Herzogthum Koburg

und Gotha nehme, hierföhrst seine deutsche Erziehung erhalte und sich mit den Verhältnissen seiner neuen Heimath aus eigener Anschauung vertraut mache.

Der Berliner Berichterstatter der 'Morning Post' meldet, der Herzog von Connaught habe beschlossen, in England zu bleiben, und es seien Verhandlungen getroffen, wonach die Thronfolge von ihm und seinem Sohne Arthur auf den Herzog von Albany übergehen werde.

Trüb' meldet, der Herzog von Connaught habe eine Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser gehabt, um die Erziehung des Prinzen Arthur (als muthmaßlicher Thronfolger in Sachsen-Roburg und Gotha) in Deutschland zu regeln.

Flotte und Außenhandel.

Am im Ausland zu Vertragsabkommen zu gelangen, ist es nützlich oder nothwendig, daß auch Deutschlands Macht sich den maßgebenden Gewalten im Auslande förmlich aufdrängt; und dies geschieht in erster Linie, sagen die 'W. R. N.', durch eine würdige Repräsentation der deutschen Weltmachtstellung durch die Flotte.

Das englisch-deutsche Handelsprovisorium.

Der Gesandtschaft zur Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England enthält gegen das Gesetz, das das zur Zeit bis zum 30. Juli dauernde Provisorium regelt, eine nicht unerhebliche Veränderung. Es fehlt diesmal der Endtermin. Die Vorlage sagt darüber nur: 'bis auf Weiteres'.

Das Deutschtum in Canada.

Die Deutschen im Auslande rühren sich jetzt überall und treten kräftig und selbstbewußt auf. So schreibt man aus Winnipeg in Canada: Die unter dem Deutschtum des Landes herrschende Stimmung zu engerem Anschluß dehnt sich immer weiter aus.

Rechte des Herzens.

Erzählung von Walter Schmidt-Pähler.

(Fortsetzung.) 'Du lieber Gott,' lächelte Iwan, 'ich habe eigentlich nie so eingehend darüber nachgedacht. Auch das liegt bei uns im Blute. Man glaubt eben, was man kann, und bei uns kann man eigentlich recht wenig glauben.'

Association von Manitoba', die es sich zur Aufgabe macht, sämmtlichen Deutschen in Manitoba zum Wahlrecht zu verhelfen und einmüthig alle berechtigten Forderungen des Deutschthums nachdrücklich zu vertreten. Professor R. Magnusen, Lehrer der deutschen Sprache am St. Johns College, betonte in einer prächtigen Ansprache vor Allen die Nothwendigkeit, mit aller Kraft und Einigkeit auf die Erhaltung der lieben deutschen Muttersprache bei den Kindern hinzuwirken.

Der Ausstand in Creuzot (Frankreich).

Das Hüttenwerk in Creuzot, das außer der Eisen- und Stahlgewinnung vornehmlich den Maschinenbau betreibt, beschäftigt an 18,000 Arbeiter und bedient für Frankreich ungefähr das Fünftel, was die Krupp'schen Werke für Deutschland und die Gießerei für Belgien.

Onkel Sam in Verlegenheit.

Der Mißerfolg der Verhandlungen mit den Philippinern bringt die Kriegsverwaltung in Washington in Verlegenheit. In der Erwartung eines baldigen Endes des Krieges auf den Philippinen hat die amerikanische Regierung das eigene Land von regulären Truppen entblößt.

Insel von der spanischen Herrschaft befreit haben, die abzu-schließen die Kubaner nicht im Stande gewesen waren.

Ein Nachklang vom türkisch-griechischen Krieg.

Der griechische Oberst Manos, Befehlshaber der Truppen im Epirus während des letzten Krieges, beginnt die Veröffentli-chung seiner Exposés über die vortigen Vorgänge. Die Truppen waren kaum zur Verteidigung, viel weniger zu einem Vor-stoß in den Epirus befähigt; 5000 Mann waren ohne Schuhe und Bekleidung, und die meisten Soldaten hatten nur ihre eigenen dürftigen Zivilkleider.

Gesamtschriften und Persönliches.

Am Mittwoch folgte, wie dies alljährlich üblich ist, auf die Fei-erparade auf dem Tempelhofer Felde die Parade der Pots-damer Garnison im Lustgarten dafelbst. Der Erzherzog Franz Ferdinand, der à la suite des Kaiser'schen Regiments gestellt wor-den ist, war schon abgereist; der Herzog v. Württemberg, Prinz Georg von Sachsen und viele fremdländische Offiziere nahmen theil.

Die älteste Tochter des Erbprinzen von Mecklenburg-Strelitz, Prinzessin Marie, hat sich in London mit dem Grafen Karl Franz von Jasmont verlobt. Die Vermählung findet voraussichtlich in vier Wochen statt.

Gestorben sind:

Der frühere Generalsuperintendent von Holstein, Senzen. -- Der Historienmaler Lorenz Gläfen in Leipzig.

Kurze Nachrichten.

Da der Ausstand der Möbelarbeiter in Stuttgart noch immer andauert, treten die Vertreter der Möbelgeschäfte aus ganz Südwestdeutschland am Mittwoch dort zusammen und einigten sich über einen sämmtliche Holzindustriellen umfassenden schwed-deutschen Verband. Auch die Schreinerzweigs-Gesamtschafts-Verbände sind beigetreten.

Der Bundesrath stimmte dem Ausschussbericht über die Vorlage vom 2. Mai d. J. betreffend den Ausfuhrzoll für Per-oder Korkzucker sowie dem Ausschussbericht über die Vorlage vom 7. Mai d. J. betreffend die Bezeichnung von Wankhäusern zur Ver-mittlung von Geldgeschäften des Reichswaldbauvereins zu und ertheilte für die allgemeine Rechnung über den Bundeshaushalt für 1894/95 nebst den Beschlüssen des Landesausschusses die Genehmigung.

In Kiel wurde der neue Bahnhof in Anwesenheit der Minister Thielen und Pöhlert, des Oberpräsidenten v. Köller und der Spitzen der Behörden eröffnet. Bei dem Essen, das sich anschloß, erklärte der Oberpräsident v. Köller in einem Koakte auf die Stadt Kiel, er werde mit aller Energie und allen angewandten Maßnahmen in seiner Ausweisungspolitik fortfahren.

Die Howaldwerke in Kiel haben im Vorjahre drei mittelgroße Handelsdampfer, zwei Schwimmböden und einen Kran an russische Auftraggeber abgeliefert und bauen in diesem Jahr ebenfalls für Rußland zwei Dampfer, zwei kleinere Frachtdampfer und vier Ozean-Frachtdampfer. Rußland bedarf noch vieler Schiffe und ist auf abschbare Zeit hinaus ge-nöthigt, dem Auslande alljährlich große Summen für Schiffsbau zu opfern. Daß die deutschen Werften auch auf diesem Gebiete sich einen beachtenswerthen Antheil sichern können, darf uns mit Genugthuung erfüllen.

Der in Breslau tagende Verein der Zuckerrin-derie bewilligte 100 000 M für Maßregeln zur Hebung des in-ländischen Zuckerkonsums.

Ueber die Kosten des 'Militarismus' wird nicht selten lebhafte geklagt. Indessen sieht es fest, daß das Deutsche Reich 800 Millionen für sein Heer, aber 3000 Millionen für Alkohol ausgibt.

Die Freisinnigen haben in Ostfriesland beschlossen, die Nationalliberalen in ihrem bevorstehenden Wahl-kampfe (Reichstagswahl) gegen den Kandidaten der vereinig-ten Konservativen und Agrarier, Grafen Knipphausen, zu unter-stützen.

In Dresden haben die Mannen den Gesamtausschuss erklärt, 4000 Mann leisten die Arbeit nieder.

Tropfen, und ein faunisches Lächeln glitt dabei über sein breites Gesicht.

'Hast Du mit ihnen so schmerzliche Erfahrungen gemacht?' fragte Leo scheinbar leichtthin, während er ihm aufs Neue ein-schlenkte.

'Schmerzliche!' lächelte Iwan, der bereits viel getrunken hatte. 'Reichhaltige Erfahrungen habe ich gemacht, bevor ich mich verheiratete und -- auch nachher; denn die Kage kann das Mausen nicht lassen.'

'Auf das Wohl Deiner Gattin!' lächelte Leo, der den Freund nicht zu weinlaunigen Indispositionen verleiten wollte.

'Sie lebet!' lächelte Iwan. 'Ja, siehst Du, sie ist ein Unikum, eine wirkliche Ausnahme unter diesen slavischen Puppen-Geschlechtern. Ich glaube beinahe oft, sie hat sogar eine Seele, obwohl das wirklich unter ihresgleichen ein Mirakulum wäre! Sie ist die einzige Frau in meinem Leben, die mich vor Liebe toll und blind gesehen hat, und auch die einzige, die mich zu einem dummen Streich verleitet!'

Leo antwortete nicht, spielte verlegen mit dem silbernen Dessertmesser, und es war ihm offenbar peinlich, in dieser Stim-mung von der Frau zu sprechen, die er vor kaum einer Stunde in einer so seltsamen Verfassung gesehen, mit der er ein allerdings sehr harmloses Geheimniß vor ihrem Gatten theilte, aber doch immerhin ein Geheimniß.

Schönhoff aber ließ sich in seinem zutraulichen Tone nicht stören, er lag weit in den Stuhl zurückgelehnt, seine Augen hatten einen etwas verschwommenen Ausdruck und sein Gesicht war stark geröthet, während um seine Lippen ein cynisches Lächeln spielte.

'Ich habe ihr jahrelang den Hof gemacht, als sie noch ein blühendes Ding war, aber ohne Erfolg. Und ich war an leichte Siege gewöhnt, namentlich bei Weibern, die arm waren wie sie. Daß mich das reizte, war natürlich, und so heirathete ich sie!

'Und glaubst Du nicht, daß das Volk einmal reif wird und zur Erkenntniß kommt, daß ihm einmal die Binde von den Augen fällt?'

'Unser Volk? Nein, mein Junge -- niemals! Unser Volk ist zur Knechtschaft, zu geistiger Leibeigenschaft geboren, und der große Zar hat ihm nicht einmal einen Gefallen gethan, als er ihnen das vielbesungene Geschenk der Freiheit machte!'

'Das verstehe ich nicht recht,' erwiderte Leo; 'kann es für ein Volk etwas Demüthigendes und Furchtbarees geben als Knechtschaft und Leibeigenschaft?'

'Das ist Geschmackssache, mein Bester,' fuhr Iwan fort. 'Der Bauer war Leibeigener, das heißt, er gehörte seinem Herrn mit Leib und Leben; dafür aber nahm der Herr auch alle Kosten von ihm, sorgte für ihn und ernährte ihn, so daß der gute Bauer sich um nichts zu kümmern brauchte, als pflütschlich seine Pflicht zu thun. Jetzt ist der Bauer ein freier Mann, aber er hat zugleich für sich selbst und die Seinen zu 'regen und außer-dem seine Abgaben zu zahlen wie jeder andere Bürger, und glaube mir, es gibt Tausende und wieder Tausende, die sich nur widerwillig in diese Knechtschaft -- n. An den krummen Rücken und unterwürfigen Gehorsam -- gute Slawe seit Jahr-hunderten gewöhnt, er wird de -- en wie mit seinen Gliedern, und slavischer Respekt vor -- en des Reichthums und fan-tastische Frömmigkeit werden -- n heute noch sorgsam anerzogen wie zu der Zeit, da er noch die Peitsche des Gebieters zu fürchten hatte. Nur Eins noch laß mich zu Deiner völligen Aufklärung erwähnen. Wer dieses slavische Volk falsch und gefährlich schil-dert, der kennt es nicht. Große Kinder sind es mit treuem, an-hänglichem Gemüth und Herzen von Gold. Nur mit den Frauen möchte ich von der Regel eine Ausnahme machen! -- Sie leben!'

Damit leerte er sein gefülltes Glas bis auf den letzten

Das deutsche Reich ist von der schwedischen Regierung aufgefordert worden, sich an einer internationalen planmäßigen Erforschung der hydrographischen und biologischen Verhältnisse des nordatlantischen Oceans und der Ost- und Nordsee zu beteiligen.

Die Friedensabgesandten im Haag wollen mit der bisherigen Geheimniskammer brechen und solche Berichte, welche die Empfindlichkeit schonen, und deren öffentliche Diskussion die Rongearbeiten nicht behindert, der Presse übergeben. Schaden wird es ja wohl nicht.

Da die nach Russland Reisenden häufig gegen die mannigfaltigen russischen Pässvorschriften verstoßen und in Folge dessen beim Verlassen des Landes störenden und unliebsamen Weiterungen ausgesetzt sind, meist in Verbindung mit recht empfindlichen Geldstrafen, ist neuerdings angeordnet worden, daß an allen deutschen Pässvorschriftenstellen jedem Reisenden ein russischer Paß zur Reise nach Russland ausgehändigt wird, gleichzeitig eine gedruckte Zusammenstellung der wichtigsten russischen Pässvorschriften übergeben werde.

Bei einer Fahrenweibe in Grammont, Belgien, zu der auch der belgische Staatsminister Boesie erschienen war, kam es zu Unruhestörungen. Boesie mußte am Bahnhof in das Gepäckzimmer flüchten. Der Bürgermeister Renaud, der den Polizeidienst versah, erhielt einen Stockschlag auf den Kopf. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Der spanische Ministerrat genehmigte das Kriegsbudget und die an die Cortes zu richtende Isl. Botschaft. Die Königin-Regentin unterzeichnete den Erlaß, wodurch Mariscal Martinez Campos zum Präsidenten des Senats ernannt wird.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat die Artikel 8 bis 12 einschließend des Niederlassungs- und Handelsvertrages mit der Schweiz von 1850, wodurch beide Staaten sich unbedingt die Rechte einer meistbegünstigten Nation in Handels- und Zollsachen zusichern, zum 23. März 1900 gekündigt. Der Senat beschloß, die teilweise Kündigung anzunehmen.

Die der Times aus Lissabon gemeldet wird, soll demnächst eine portugiesische Expedition nach Südafrika abgehen, die gegen den Häuptling Matata, nahe dem Nyassasee gerichtet ist, der unter Benutzung portugiesischen Gebietes häufig Einfälle in englische Gebiet gemacht hat. Man hofft durch ein gemeinsames Vorgehen der portugiesischen und englischen Behörden Matata rasch zur Ordnung zu bringen; doch werden 3-4 Monate vergehen, ehe die Expedition am Bestimmungsort eintrifft.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 2. Juni 1899.

Der Kaiser über den Männergesang. Ueber eine Rede des Kaisers am Schluß des Gesangwettstreites in Kassel werden noch folgende Mitteilungen gemacht: Am letzten Tage des Wettstreites besahen K. W. M. außer den Spitzen der Behörden die Musikanten und die Ortskommission, sowie das Preisrichterkollegium zur Abendtafel in das königliche Schloß. Vor Beginn der Tafel dankte der Kaiser allen Beteiligten für ihre Mitwirkung und Mühe, durch welche das Gelingen des Festes gesichert worden sei. Er sprach seine hohe Befriedigung darüber aus, daß der Männergesang in Deutschland auf einer so hohen Stufe der Vollständigkeit stehe; er betonte mit Befriedigung, daß allen den vorgetragenen Compositionen würdige Texte zu Grunde lagen. Theils Götische, theils patriotische Empfinden ausbrechend oder dem Gebiete der Saiten angehörend, Mäher brüderlich sei er von den Compositionen gewesen; ein Teil derselben habe sich in der Absicht, besondere Erfolge zu erzielen, von dem Natürlichen allzu weit entfernt; er lege Gewicht darauf, daß der Männergesang diese Bahnen verlassen und sich wieder mehr dem Einfachen, Schlichten und wirklich Gesangsartigen zuwenden. Er ermahnte die Künstler, daß jeder in seinem Kreise dahin wirken möge. Wie sehr bies dem Kaiser am Herzen liegt, erhellt daraus, daß er schon am Tage vorher nach dem Vortrage eines sehr verfeinerten Chors gegen einige der Preisrichter geklagt hatte: Welche Wirkung würde nach solcher Kritik der Vortrag von „Der hat Dich, Du schöner Wald“ erzielen! Der würde alles schlagen. — Ueber die Art und Weise, wie die Preisrichter ihres Amtes beim Wettstreit walteten, wird gemeldet: Man hatte jedes Begriffe aufgestellt, nach denen die Leistungen beurteilt werden sollten: Wohlklang, Intonation, Rhythmus, Textausdruck, Auffassung. Dieser gatten Censuren von 1 bis 4. Die Zusammenfassung ergab für den „Kölnner Männergesangverein“ 87, Punkte, für den letzten der preisgekrönten Vereine aus Essen 2,8 Punkte. Die nächste Anwartschaft auf einen Preis würden nach diesen acht Vereinen die Straßburger Sängler gehabt haben. Der Kaiser ließ den Richtern in allen Dingen vollständig freie Hand. — Der Kaiser sprach weiter aus, daß er nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, vier Jahre mit dem Ausschreiben des nächsten Wettstreites warten wolle. Vielleicht werde er bereits im nächsten Jahre einen neuen Wettkampf veranstalten.

Die Ankunfts des Prinzregenten Luitpold von Bayern in Karlsruhe soll nimmlich, nachdem mehrfache frühere Angaben sich als unzutreffend erwiesen haben, am 7. Juni erfolgen; der Aufenthalt würde zwei Tage währen.

Das 17. Verbandstreffen des Badischen Landes-Schützenvereins, des Pfälzischen und Mittelrheinischen Schützenbundes in Gießen vom 2. bis 9. Juni 1899 wird, so schreibt man uns, nach allen Vorbereitungen zu bewiesen, ein großes, in Gießen und in weitem Umkreise noch nie gekanntes Fest werden.

Und ich bin stolz auf meine Frau, das kannst Du mir glauben. Aber dumm war's doch, erdumm! Denn wir passen nicht zu einander. Das mußt Du doch auch längst herausgefunden haben! Nicht?!

Leo wurde immer verlegener, je mehr das Gespräch auf Dinge kam, die er mit angeborenem Takt weit entfernt wünschte. „Ich wüßte nicht,“ antwortete er zaghaft; aber Zwan fuhr fort:

„Versieh Dich nicht, mein Junge! Hast es wahrhaftig nicht nötig. Du müßtest kein so feiner Beobachter sein, wenn Du nicht längst gemerkt haben solltest, daß ich zu der Kategorie der ungeliebten Männer gehöre! Aber ich leide wahrhaftig nicht darunter und halte mich schadlos! Wir traben eben Beide nebeneinander durchs Leben — auf russische Art geschritt! Jeder geht seine eigene Ganganart, der Eine im Trab, der Andere im Galopp seiner Phantasie. Und doch ziehen wir geduldig an einem Strang, und der Wagen geht vorzüglich. Wir sind eben eingefahren!“

Ein lautes Gelächter begleitete seinen treffenden Vergleich — dann blieb es einige Minuten still. Nur die kleine silberne Standuhr auf dem Kammin unterbrach mit ihrem monotonen Tictac die peinliche Stille.

„Und sollte es nicht leicht sein und nur ein wenig guten Willens bedürfen,“ — begann nach einer Weile Leo — „um zwei gleich vorzügliche Menschen, wie ihr, zu voller Harmonie zu stimmen? Seid Ihr nicht Beide vielleicht nur in eigenem Trost verhärtet, den ein warmes Wort, ein wenig beiderseitiges Entgegenkommen verschwinden ließe für immer?“

„Wozu das?“ antwortete der Rufte, und auf seinem Gesicht erschien ein brutaler Zug, der Fröhen noch niemals bemerkt zu haben glaubte. „Es ist ja so ganz gut, und wir leben ganz vorzüglich neben einander! Meine Frau hat, was sie nur wollen kann, und ich selbst bin mein unumschränkter Herr, wie ich es gewohnt bin von Jugend auf. Wozu also Sentimentalitäten? Die überlassen wir mit Vergnügen den deutschen Frauen. Jeder von uns beiden hat seine Freiheit! Ca suffit!“

(Fortsetzung folgt.)

Der emigen Thätigkeit auf dem nahe der Stadt gelegenen, von drei Seiten von Wald umgebenen, nach der vierten Seite aber herrliche Aussicht über Stadt und Umgegend bietenden Festsitze entspricht die Thätigkeit, welche die einzelnen Ausschüsse entfalten. Zum Programm jeden Tages gehört Militär-Konzert, abwechselnd ausgeführt von den Kapellen infanter 11ter und 116ter, Banlett, Tanzveranstaltungen und Ueberreichung von Weinen. Das Fest wird eingeleitet am 26. Juni durch eine aus Probantentei, Probtschießen, Konzert und Probenaufführung bestehende Vorfeier. Am 1. Juli (Sonntag) findet Empfang der Schützen und die Eröffnung des Festes statt. Der 2. Juli (Sonntag) wird Wechselschützen und Konfurrenzschützen bringen. Am 3. Juli (Montag) ist Frühchoppenkonzert, Umzug durch die Stadt und Abends großes Konzert der vereinigten Gießener Männergesangsvereine; am 4. Juli (Dienstag) Schützenfest des Mittelrheinischen Schützenbundes und Verbandsschützenfest, Abends Aufführung eines Festspiels; am 5. Juli (Mittwoch) u. a. am Nachmittag Ballonfahrt mit Fallschirmabsturz, am Abend turnerische Aufführungen der Gießener Turnerschaft. Der 6. Juli (Donnerstag) wird u. a. ein großes Mönche-Konzert der vereinigten Militärkapellen bringen, der Freitag (7. Juli) großes Brillantenfeuerwerk. Der Samstag (8. Juli) ist für unser Gießener Jugendfest (Aufstellung des Jugendfestzuges um 1/2 Uhr) und die Wiederholung der Festschützen vorgesehen. Am 9. Juli (Sonntag) findet Verteilung der 10 ersten Preise auf sämtliche Schützen und offizieller Schluß des Festes statt. Es sind ansehnliche Preise gestiftet.

Die händlichen Willenbanläge Vachnerstraße Nr. 2, Werberplatz Nr. 12, 13 und 14, Werberstraße Nr. 45, 47 und 49, sowie Vachnerstraße Nr. 4 und 6 (Gesamtschächleinhalt 4190,66 Qm.) wurden am Mittwoch Nachmittag von den Herren Direktor Adolf Benninger und Rechtsanwält Dr. Richard Kahn zu 52 Mark 2 Pf., per Quadratmeter ersteigert. Der Anschlagpreis betrug 45 Mark per Quadratmeter.

Die vom Verein Frauenbildung-Frauenstudium geplanten Vorträge über Armenwesen u. s. w. finden eingetretener Hindernisse halber nicht jetzt, sondern erst in den Monaten September und Oktober statt.

Stadtwerk. Samstag, 3. ds., findet in den Parkanlagen große italienische Nacht, welchem Schauspiel gewiß wieder viele Besucher zuzellen werden. Für Sonntag, 4. ds., ist es dem Parkvorstande gelungen, die Banda Municipale di Solmana auf zwei Concerte zu engagieren. Aus Bad Nauheim schreibt man darüber: Dieser Tage gab die italienische Kapelle Banda di Solmana ein Concert. Die eigenartige italienische Spielweise, das Temperamentvolle der Tempi wurden ungemein empfunden. Die instrumentale Combination schuf etwas Fremdartige aber entzückende Klangwirkungen. Das tief angelegte Miserere a. „Troubadour“ wurde so ergreifend gespielt, daß es die Seelenstimmung tiefempfindender Naturen widerzuspiegeln schien. Während der Paie lachend plaudert und sich des schönen Abends und des Concerts nur des Concerts wegen freut, lautstimmten Musikkenner der wachen, warmen südländischen Sprache, die namentlich in den einfachen italienischen Volksliedern so charakteristisch ist. Die Capelle ist meisterhaft geführt und man verdankt es der Grande Alliance, daß sie zum Schluß: „Heil Dir im Siegertrium“ zum besten gab.

Die Lage des Kohlenmarktes ist heuer eine gegen die früheren Jahren wesentlich veränderte. War es die Hausfrau gewohnt, bei den Kohleneinkäufen des Frühjahrs mit billigeren Preisen als denen des vorausgegangenen Winters zu rechnen, so ist schon diese Rechnung dieses Jahr zu nichts geworden, da die Preise trotz des gelinden Winters eine Vertheuerung erfahren haben, die indes nur den kleineren Teil dessen vorstellt, was den Kohlenverbräuchern noch bevorsteht. Der von Jahr zu Jahr steigende Bedarf an Kohlen für Hausbrand, noch mehr aber der flotte Gang der Industrie erleichtert es dem Ruhrkohlen-Syndikat ungemein, die diesjährigen Verkäufe zu wesentlich höheren Preisen zu tätigen, wie im verfloffenen Jahre. Die Großhändler müßten sich dabei schon eine starke Befreiung der von ihnen verlangten Mengen gefallen lassen, da das Syndikat in der That nicht im Stande war, die Mengen alle zu erzeugen, die von ihm verlangt wurden. Dazu kommen die verschiedenen Streiks in den Kohlenrevieren. Ein recht bedeutender Mangel an Aufschiffen für Hausbrand läßt sich heute schon mit Bestimmtheit für Spätjahr und Winter vorher sagen, sobald weitere Preisaufläufe bevorstehen. Moge deshalb jede Hausfrau schon jetzt für Deckung ihres Winterbedarfs besorgt sein.

Verein gegen Haus- und Straßendiebstahl. Im Monat Mai erhielten Unterstutzung durch Gewährung von Mitteln 93 Personen, Abendsessen, Obdach und Frühstück 396 Personen, zusammen 419 Personen, gegen 395 Personen im vorigen Monate. Das Unterstützungsfotal befindet sich noch wie vor in 8 1/2.

Um 10 Pfennig! Das Recht hat wieder einmal einen Triumph gefeiert! Der Gastwirth S. H. r. u. s. in Kaparr wurde von der Behörde angewiesen, 10 Pfennig Pfahlergeld zu bezahlen, der Wirth aber bestritt die Rechtligkeit der Forderung. Nun entstand der bekannte Instanzengang, der sich vom Bezirksamt über den Bezirksrat hinweg bis zum Verwaltungsgerichtshof in amnuthiger Abwechslung bewegte. Der Prokurator blieb hartnäckig, der Wirth aber auch. Nachdem endlose Bogen Papier verschrieben, Behörde und Private genüßig in Aufregung versetzt waren, viele Verhandlungen stattgefunden hatten, hat der Verwaltungsgerichtshof zu Recht erkannt, daß der Wirth die 10 Pf. Pfahlergeld nicht zu bezahlen brauche, denn nach Lage der gesetzlichen Thatsachen sei es außer Zweifel, daß durch die Straßengefährdung des Jahres 1884 die Berechtigung, in Kaparr Pfahlergeld zu erheben, weggefallen sei. Tableau: Und das alles um 10 Pf.

Eine Mißgeburt von ganz seltener Art ist in der Familie des Fabrikarbeiters Michel Uno in Mandenheim zu verzeichnen. Das Kind hat einen Kopf, der demnach entsteht ist, daß eine Neuralie mit einem Menschen fast ausgeschloffen ist. Weiter ist an dem armen Wesen nicht die Geschlechtsart festzustellen. Das Kind ist auch nicht im Stande, eine Nahrung zu sich zu nehmen, da überhaupt keine Öffnung vorhanden ist.

Tödtlicher Unglücksfall. Vor einigen Tagen fiel in der Fabrik Wohlgelegen dem Arbeiter Johann Haas von Lampertheim ein schwerer Gegenstand auf den Kopf. Haas erlitt schwere Verletzungen, an denen er gestern im hiesigen Allgem. Krankenhaus verstorben ist.

Wuthmachendes Wetter am Samstag, den 3. Juni. Die allgemeine Wetterlage ist seit gestern ziemlich unverändert geblieben. Der Hochdruck von annähernd 770 mm bedeckt ganz Mittel- und Westeuropa, ebenso Spanien und Italien. Dagegen hat der Tiefdruck in Nordspanien eine Vertiefung erfahren, und gleichzeitig nehmen die gewitterartigen Unwettererscheinungen in Südwestdeutschland und der Schweiz an Zahl und Tiefe zu. Demgemäß ist für Samstag und Sonntag zwar vorwiegend trockenes und heiteres, aber auch zu mehrfachen elektrischen Entladungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Manheim.

Datum	Zeit	Barometer Stand	Lufttemperat. Cels.	Luftfeuchtigk. Prozent	Windrichtung und Stärke (10-stündig)	Nieder-schlagsmenge (Mm)	Bemerkungen
1. Juni	Morg. 7 ^u	763,4	11,2		WS		
1. „	Mittg. 2 ^u	761,5	24,8		WSWS 2		
1. „	Abds. 9 ^u	760,8	19,2		WS		
2. „	Morg. 7 ^u	761,2	11,8		WSWS 2		

Höchste Temperatur den 1. Juni + 25,6°
Niedrigste „ vom 1./2. Juni + 11,0°

Aus dem Großherzogthum.

— Ladenburg, 30. Mai. Bei dem am Sonntag stattgehabten Abgeordnetenrat des Rhein-Redar-Militär-Gauverbandes waren fast alle Vereine des Gaus vertreten. Die Versammlung erledigte nach Begrüßung durch Herrn Bürgermeister Petermann unter dem

Vorsitze des Herrn Professors Mathh eine umfangreiche Tagesordnung, darunter den Rechenschaftsbericht, neue Statuten, die Gau-schiedsgerichtsordnung und die Neuwahl des Vorsitzenden. Als solcher wurde Herr Mathh, als 2. Vorsitzender Herr Rathschreiber Weg von Ladenburg einstimmig auf zwei Jahre wiedergewählt. Als nächst-jähriger Stellvertreter wurde Rederhausen bestimmt; es findet desselben der 6. Gaukriegertag und 15. Abgeordnetenrat des Verbandes, mit der Enthüllung des Kriegerdenkmals statt. Die Festlichkeit soll im Monat August 1900 stattfinden. Der Sitzung folgte ein Festessen im Gasthause zur Rose, bei welchem Herr Weg, Schriftführer des Kriegervereins Ladenburg, in schwingvoller Rede das Hoch auf S. M. den Kaiser und S. R. H. den Großherzog ausbrachte. Auf das seitens des Abgeordnetenrat und der Kriegervereine an den Großherzog gesandte Kundgebungstelegramm, ließ folgende Antwort an den Vorsitzenden des Rhein-Redar-Militär-Gauverbandes, Herrn Professor Mathh, an Herrn Bürgermeister Petermann und an den Vorstand des Kriegervereins Ladenburg, Herrn Weg, ein:

„Ich danke den Mitglieder der Kriegervereine, welche zum Abgeordnetenrat in Ladenburg versammelt waren, für deren freundliche Kundgebung treuer Bestimmung und beglückwünsche die Kriegervereine Ladenburg, Schriesheim, Feudenheim und Ibsenheim zu deren Jubelfest.“

Frederich, Großherzog.
Vom Präsidenten des Badischen Militär-Vereins-Verbandes, Sr. Ex. General Röder von Diersburg, lief folgendes Telegramm ein:

Vorsitzender des Rhein-Redar-Gaus, Professor Mathh.

„Derzlichen Dank für kameradschaftliche Grüße, die ich bestens erwidere. Beglückwünsche die vier Jubelvereine und bedauere, nicht persönlich anwesend zu sein. Möchten Vereine und Gau unter vorzüglicher Führung weiter blühen und an nationalen Geiste und unserm hohen Protektor unverbrüchlich treu festhalten.“

Schweningen, 1. Juni. Heute Nacht wurde der 24. Jahre alte Schneider Stapf, Sohn des bei der Dalkstelle Brühl stationierten Bahnarbeiters Michael Stapf, auf dem Nachhausewege von einem Zuge erfasst und überfahren. Der Unglückliche war sofort todt.

Reckartshofheim, 30. Mai. Die am Sonntag im Adler hier stattgehabte Interbesprechung war gut besucht. Herr Hauptlehrer Feyer in Ehrstadt, II. Vorstand des Bezirksvereins, hielt hierbei einen sehr interessanten und belehrenden Vortrag, der allgemeine Beifall fand. Nachdem durch den I. Vorstand Hrn. Feyer für seine trefflichen Ausführungen gedankt war, wurden an die Mitglieder schöne Kunstmaden verteilt. Allgemein wurde seitens der Junger geflagt, daß die Ausflüchte auf ein gutes Sonntagsjahr von Tag zu Tag immer mehr schwinden. Die Wölter bleiben in Folge des nachkalten Wetters sehr zurück, die Blüthezeit geht bald zu Ende, ohne daß die Bienen dieselbe hätten ausnützen können. Möchte es doch bald besser werden!

Tauberscheidtshofheim, 1. Jan. Der Seminarist Arthur Mannwald, Sohn des Hauptlehrers Mannwald in Jungsingen bei Tauberscheidtshofheim, wollte auf ein eben geliehenes Fahrrad aussteigen, konnte aber keinen festen Sitz finden, so daß er hin- und hergeschwankte. In diesem Moment fiel er auf einen entgegenkommenden schmer beladenen Steinwagen, kam zwischen Vorder- und Hinterrad so unglücklich zu Fall, daß ihm letzteres über die Brust ging und so schwere Verletzungen beibrachte, daß er bald darauf starb.

Offenburg, 1. Juni. Die Klage der Kanturmasse Creditbank Reß gegen die Mitslieder des Gläubigerausschusses auf Ersatz der durch den Verwalter der Kanturmasse Richter von Stroßburg demirreuten Gelder wurde vom hiesigen Landgericht abgewiesen.

Achern, 1. Juni. Eine recht unliebsame Sache war es gestern für ein Brautpaar, das sich hier trauen lassen wollte. Der Hochzeits-schmaus und Alles, was zu einer Hochzeit gehört, war schon gerichtet, die Glöden der Stadtkirche klangen schon den heiligen Akt ein, als das Hochzeitspaar auf dem Stundensamt mit Schreden hören mußte, daß die Trauung nicht stattfinden könne, weil das Aufgebot nach Karlsruhe, dem Geburtsort des Bräutigams, von hier aus nicht ab-gesandt worden war! Eine unverzeihliche Nachlässigkeit, an der das Brautpaar ganz unschuldig ist.

Wfalz, Hessen und Umgebung.

Mundenheim, 1. Juni. Heute Nachmittag erkrankt beim Baden der 14 Jahre alte Sohn der Wittwe Baugnecht.

Wittersdorf, 1. Juni. In Heilberg, wo er als Dienstknecht bei einem Rechtsanwält kurze Zeit in Stellung war, verhaftet wurde der 30jährige Malter Konrad Kurz, der unlangst seinen Hausherrn verlegte, das Bett seiner Mutter in Brand steckte und mit deren Kaffe (170 M.) flüchtig ging.

Lamböheim, 1. Juni. Hierbrannte das Anwesen des Jacob Maas nieder. Leider ist den Flammen ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen. Von den bei Ausbruch des Feuers allein im Hause anwesenden vier Kindern der auf dem Felde befindlichen Maas'schen Eheleute ist eins, ein Mädchen von 5 Jahren, verbrannt. Das arme Kind, das auf so schreckliche Weise aus dem Leben scheiden mußte, hatte sich unter Stroch verborgen.

St. Ingbert, 1. Juni. Kaufmann Karl Thum fürgte im benachbarten Scheid so unglücklich mit dem Rad, daß er in Folge bedeutender Verletzungen am Kopfe bewußlos per Wagen hierher transportirt werden mußte.

Frankfurt, 1. Juni. Sehr rasch wurde das Dunkel des ge-delmüßigen Ueberfalls gelüftet. Die Marie Koller, die im Hause Allerheiligenstraße 45 angeblich von zwei Männern überfallen, ge-tnebelt, bedroht und mit Nadeln an den Fußboden angenagelt wurde, hat den Ueberfall fingirt. Sie hatte ihrem Bräutigam ein höheres Vermögen angegeben, als sie in der That besaß; die Hochzeit sollte in kurzer Zeit stattfinden, und so ersand sie dem das Nadelattentat und die zwei „Mörder“. Der Polizeibericht bestätigt das Alles. Er schreibt: „Der Raubmordfall im Hinterhof des Hauses Allerheiligen-straße 25 an der Judenmauer, der viel Aufregung verursacht hat, ist von der Kriminalpolizei dahin aufgelöst worden, daß die angeblich verurtheilte ledige Marie Koller, die gefesselt und in bewußtlosen Zustand unter Durchbohrung ihrer einen Hand an den Fußboden festgenagelt sein wollte, überführt und gefändigter Weise die ganze Sache fingirt hat. Die Koller hat sich selbst mit der Wädhelme an den Bettpfosten gefesselt, dann mit zwei Nähnadeln ihre linke Hand zwischen Zeige- und Mittelfinger an den Boden genagelt und nachher ihre rechte Hand in die Fesseln gesteckt. Ihr Bräutigam, der bei ihr gewohnt hat, ist an der Sache unbetheiligt.“ Mit größerem Recht, aber auch mit größerem Ungeschick ist wohl noch niemals eine solche Räubergeschichte erfunden worden.

Frankfurt, 1. Juni. In Rüdelsheim wurde das 42 Jahre alte Fräulein Johanna Böbler von dort von einem Güterzuge über-fahren. Sie büßte das linke Bein unterhalb des Knies ein.

Frankfurt, 1. Juni. Das Landgericht verwarf die Berufung des Kaufmanns Ferdinand Ehrenfeld, der vom Schöffengericht wegen unlautern Wettbewerbs, begangen durch schwindelhafte Ankündigung eines Ausverkaufs, zu 1000 M. Geldstrafe verurtheilt war.

Heilbronn, 1. Juni. Der Mörder der 24jährigen Privat-lehrerin Fel. Frieda Gilbert aus Schluchtern (Amt Eppingen) ist der 40jährige vagabondierende Metzger Franz Xaver Vogl aus Dabelsbach (Niederbayern), der von seiner Frau getrennt lebt. Der schändliche Patron ist seiner That gefändig, zeigt einen frechen Blick und äußerte, wenn man ihm den Kopf abmache, dann brauche er keinen Hut mehr. Verurtheilt konnte er die Gilbert, welche 67 M. besaß, wegen der hinzugelommenen Leute nicht mehr. Die Baurö-leute hätten ihn zu todt geprügelt, wenn sie nicht abgehalten worden wären.

Heilbronn, 30. Mai. Die Stuttgarter Stadtvorstandswahl hat hier ein kleines, aber bezeichnendes Nachspiel erhalten. Am Schluß der letzten gemeinschaftlichen Sitzung der Bürgerl. Kollegien erbat sich G. M. Fuchs, noch das Wort und sagte: Nachdem wir der Gefahr ent-ronnen sind, daß wir unsern Herrn Oberbürgermeister verlieren — zum Vorsitzenden, der den Richter zu unterbrechen sucht, gemeldet: „Lassen Sie mich nur aussprechen!“ — so schloß ich vor, daß mir seinen Erfolg im Rathstellers feiern (!). Wir dürfen uns freuen, daß uns unser Herr Oberbürgermeister erhalten bleibt; es kommt selten etwas Besseres nach. O.B.M. Hegelmeier erwiderte: „Ich glaube, daß die Behandlung der Sache in der Weise nicht angemessen ist.“

zu habe nichts dagegen, wenn sich die Herren noch in den Rathschlägen befinden. Ich werde aber nicht erscheinen! Soviel man bemerken konnte, haben sowohl die Mitglieder des Gemeinderaths, wie die des Bürgerausschusses dem Vorschlag des H. R. Frags keine Folge geleistet.

Sport.

Frankfurter Regatta. Zu der am 25. und 26. Juni stattfindenden Frankfurter Regatta erwartet man die Theilnahme eines großen Pariser Rudervereins. Die von demselben an die Regatta-Leitung gerichteten Anfragen lassen darauf schließen, daß sich derselbe im Ganzen (Preis von der Gerbermühle) und eventuell im Einzelnen betheiligen wird. Innerhalb zwei Tagen wird die Entscheidung über die Theilnahme fallen und wenn dieselbe erfolgt, so würden zum erstenmale französische Ruderer bei einer deutschen Regatta erscheinen, was zweifellos das lebhafteste Interesse der Freunde des Ruders hervorgerufen würde.

Das Rennen in de s'idele. Vor einigen Tagen wurde im Regemood-Park in Reims von einem Vergnügungs-Komitee ein festliches Rennen veranstaltet. Teilnehmer daran waren: Ein Elefant, der größte, den man aufstellen konnte, geritten von seinem Wäcker; ein Zweirad, gefahren von einem bekannten amerikanischen Rennfahrer; ein Automobilwagen, den ein berufsmäßiger Automobilfahrer lenkte; Kulkrahn Ben, ein 6 Jahre altes Pferd, der Stolz des Reimsporter Circus; und endlich Ben Ali, ein langhaariges, zweifelhäutiges Arabisches Kamel, von seinem Besitzer geritten. Nach einem kurzen Galopp wurde die Anordnung getroffen, daß Kamel und Elefant zusammen den Anfang machen sollten. Daß dann der Automobilwagen nach kurzer Zeit folgen sollte und zum Schluß das Pferd und das Kamel in kürzeren Zwischenräumen. Dieses Arrangement war dadurch notwendig geworden, daß beim Vorlaufe das Kamel vor dem Automobilwagen zurückgeblieben und auch das Pferd strotzend geworden war, während der Elefant drohte, den Radfahrer mit seinen Vorderfüßen zu zermalmen. Der Elefant und Ben Ali hielten merkwürdiger Weise als die Thiere gleichen Schritt; dann fuhr der Automobilwagen ab und hatte schon 3 Meile zurückgelegt, als das Pferd und Zweirad ihm folgten. Nach einiger Zeit aber lagen alle Renner dicht beieinander. Die Bahn wurde nun zu eng. Der Automobilwagen nahm die Innenseite der Bahn, der Elefant die Mitte, und das Kamel trabe hinterher. Pferd und Zweirad waren also zurückgedrängt. Das Pferd schreute vor dem Automobil, und der Rennfahrer ärgerte natürlich, bei der Gefahr, von dem Elefanten geritten zu werden. Endlich langten sie in folgender Reihenfolge an: Erster wurde der Elefant, 2. Jahre alt, 4 Tonnen Gewicht, zweiter trotz Allem der Radfahrer; derauf folgten der Automobilwagen, das Kamel und als Letzter das Pferd. Das Resultat rief bei den Zuschauern die größte Erregung hervor.

Tagesneuigkeiten.

Auf der Germaniafahrt in Kiel ist der Schiffbaudirektor Cagen bei Besichtigung der für den Sloop des Kriegsschiffes „Ulrich König Wilhelm“ erbauten 10 Meter hohen Leiter an der Landkante abgestürzt und seinen Verletzungen alsbald erlegen. Der Tod trat in Folge Schädelbruch ein.

In Lübeck entstand im Achterdecksalon des Bahnhofs ein großes Feuer. Mehrere hundert Häuser wurden ergriffen. Eine riesige Feuerwelle entzündete enorme Rauchmassen, die dicht die Stadt überzogen. Der Bahnhofsverkehr wurde durch die Brandstelle im Inneren des Bahnhofs, sowie der Telegraphenverkehr wurden nicht gekört. Nach anstrengender Thätigkeit gelang es, das Feuer zu löschen und von den nebenliegenden ausgebreiteten Holzlagern fernzuhalten. Der Schaden ist erheblich.

In Giddesheim erhielt ein Wundarzt, der neulich die dortige Hospitalkapell-Bibliothek bestohlen hatte, von der Staatskammer 1 1/2 Jahr Gefängnis.

In Hohenstein bei Zwissau in Sachsen brannten drei Häuser nieder, wobei die Eheleute noch schwer verletzt wurden. Drei Kinder wurden vermisst; wahrscheinlich sind sie verdrummt.

In Chicago verlor auf der Hochbahn der Maschinenbau-Unternehmer ein Automobil ein Sonderzug die Herrschaft über die Maschine. Es erfolgte ein Zusammenstoß mit einem anderen Zuge. Vierzig Personen wurden verletzt, jedoch niemand lebensgefährlich.

In Dresden erschoss ein Bauarbeiter namens Ludwig seine Frau und sein kleines Töchterchen, übergab die auf dem Bett liegenden Leichen mit Petroleum und zündete sie an. Die Feuerwelle fand nur die Leichen vor. Der Thäter ist flüchtig.

Zwischen dem Professor an der Preßburger Rechtsakademie Oberhoff und dem Gutsbesitzer Putzsch wurde bei Klauburg ein Pistolenschuß ausgetauscht, wobei Putzsch durch einen Schuß in den Kopf getödtet wurde. Oberhoff war von Putzsch wegen einer fälschenden Bemerkung thätlich beleidigt worden.

Der armenische Christ des Völkervertrages in Ostasien (Kleinasiens) ist von Kurden ermordet worden.

In Alexandria fehlgeschickte Krankheit ist die Denu- Lungen, und zwar die einfache, nicht ansteckende. Ein epidemischer Charakter ist in keinem Falle vorhanden. In Kairo und den Provinzen ist im Gegenzug zu anders lautenden Gerüchten kein Fall vorgekommen. Die Stimmung der verschiedenen Volksklassen ist sehr gut. In Alexandria kamen in den letzten Monaten nur 9 Pestfälle vor. 7 Erkrankte sind geheilt und befinden sich auf dem Wege der Genesung.

In Rülheim a. Rh. ertranken bei der Probaleichnamspedition zwei Personen, indem ein Schiff zwei Rachen überfuhr und mehrere Fische der Schiffbrüche wegriß.

Auf der Heimreise des Lloyd-Dampfers „Trix“ von Südamerika sind die Schiffsoffiziere Stauff und Schür am gelben Fieber gestorben. Das Schiff liegt in Bremerhaven in Quarantäne.

In dem an der Simbrier Zweiglinie der Moskau-Kasau-bahn gelegenen Dorfe Siuksun brach gestern nach dem Vorfahren eines Eisenbahnzuges Feuer aus, wodurch die halbe Ostseite verbrannte. Die erlöschten Bauern bewarfen den vorbeifahrenden Zug mit Steinen, in Folge dessen werden jetzt die Säge mit Gendarmen begleitet.

In der Stadt Algier sind Heuschreckenschwärme erschienen. Räder von dem langen Flügel aus der Wüste, sollen sie haufenweise ein auf dem Platz vor dem Gouvernementsgebäude, zum größten Spah der Kinder, zur Verweisung der Geworfenen. Der ganze Umkreis ist bedeckt von den gefährlichsten Wesen. In einigen Gemeinden finden mehrere Hegeleien statt, leider vergebens, da unumkehrbar Schwärme nachschlagen.

Die Vöden bliesen in Herta als erloschen gelten. Die zur Beobachtung überlebten Personen sind sämtlich entlassen; diejenigen ein Teil der früher Erkrankten. In der Hospitalkapell sind noch vier Personen, die ihrer vollständigen Genesung entgegengehen, jedoch auch sie in den nächsten Tagen entlassen werden können.

Der Schulgeheimnehmer Franck in Leipzig, der seit einigen Tagen vermisst wird, hat sich Unterschlagungen ihm anlässlich angetrauter Heirat zu Schulden kommen lassen. Der Kontrolleur der Kasse, Meißel, ist als der Beihülfe zu den Unterschlagungen verdächtigt in Haft genommen worden.

Reimsport ist den Millionären betaselt worden. William Thor, welcher schon seit langer Zeit in London, mehrere Mitglieder der Familie Goud und andere Millionärsfamilien haben ihren geschlichen Wohnsitz außerhalb des Stadtbereichs aufgeschlagen, um sich der zunehmenden Steuerlast zu entziehen, die ihnen der Pfalz auferlegen möchte. Jetzt verläßt auch Frau Brandt-Warim Reimsport. Die arme Frau soll jährlich 250 000 A Steuern zahlen, und das ist ihr zu viel.

Als Rußland wird folgender tragische Fall gemeldet: Der Arbeiter der großen Brücke über den Jenissei, der russische Ingenieur Andre, hat eine einzige junge, hübsche Tochter. Sie verlobte sich mit einem jungen Ingenieur. Der glückliche Bräutigam brachte seiner Braut zum Geschenk ein Paar prachtvolle Diamant-Ohrgehänge. Da das junge Mädchen keine durchdringenden Ohrlöcher besaß, ließ es sich dieselben durchlöchern, um die Ohrgehänge anzusetzen. Sobald sie die Ohrgehänge einige Stunden getragen hatte, fühlte sie furchtbare Schmerzen, die beständig zunahmen, worauf nach drei Tagen der Tod eintrat. Die Ärzte konstatierten eine Blutvergiftung. Tragt keine Ohrgehänge!

In Ungarn und Dalmatien hat großes Unwetter geherrscht. Auf der Insel Dissa wird der Schaden auf eine Million Gulden geschätzt. Im Komitat Großwardein wurden mehrere Dörfer überflutet und einzelne Häuser weggerissen. Im Terentianer Komitat richtete Hagelschlag große Verheerungen an.

Bei der Station Wlrun, unweit Jasteroslaw in Rußland ist ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengestoßen. Beide Lokomotiven und zehn Wagen wurden zertrümmert; ein Konduktions- und zehn Passagier sind todt, viele andere Personen mehr oder minder schwer verletzt.

In Abood hatte sich ein Dienst mädchen dadurch strafbar gemacht, daß es sich bei mehreren Herrschaften zugleich am 1. d. Mts. vermiehte hatte, ohne den Dienst anzutreten. Die Sache gelangte zur Kenntniß der Behörde. Aus Furcht vor Strafe schlich sich das Mädchen dann in den Keller eines im Zentrum der Stadt wohnenden Möbelhändlers ein. Nachdem es sich dort volle 27 Tage aufgehalten hatte, wurde es von dem Hausbesitzer durch einen Zufall entdeckt. 27 Tage hindurch hatte sich das Mädchen, das zum Seltsten abgemagert war ohne Nahrung in dem Keller befunden. Ob es gelingen wird, das noch nicht vernehmungsfähige Mädchen am Leben zu erhalten, ist zweifelhaft.

Auf dem öffentlichen Empfang, den Präsident M' Kinsley kürzlich im Weißen Hause in Washington gab, schätzte er innerhalb 1 1/2 Stunden 436 Besucher die Hand, also durchschnittlich pro Sekunde in drei Sekunden. Kein Präsident hat dies bisher zu Stande gebracht. Einige Mitglieder des Kabinetts suchten Schritt zu halten mit dem Präsidenten, waren aber bald so erschöpft, daß sie den Versuch aufgeben mußten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Ringelreißer langte gestern beim letzten Abend der Tetralogie, bei Siegfried an. Die Wiedergabe des Siegfried war sehr beifallswürdig und läßt uns mit den besten Erwartungen der Weiterführung des Nibelungenbenedramas entgegenzusehen. Herr v. Kegnert hielt die musikalischen Faktoren mit sicherer Hand zusammen und brachte besonders im dritten Aufzuge, der ja die beiden vorausgehenden an Glanz und Fülle der Instrumentierung weit übertrifft, schöne orchestrale Wirkungen hervor. Was dem Siegfried des Herrn Kegnert immer wieder zu Statte kommt, ist seine stimmliche Ausdauer und seine große Sicherheit in der eminent schwierigen und anstrengenden Partie. Es gibt wenige Vertreter dieser Reifenaufgabe, die sich in allen Stadien der physiologischen Entwicklung des Siegfried-Charakters dem unwirklichen Waldnaben, der sich bei seinem ruhigen Pfeiferalter eine Aufführung über die Geheimnisse des Naturlebens halt, bis zum fliegenden Sonnenhelden, der den Drachen tödtet, Wolans Speer in Splitter schlägt und Brünhilde gewinnt, gleich gut durchzuführen vermögen. Herr Krug liegt die Anforderungen männlicher Heftigkeit, stürmischen Zugens näher als die meisten, naturwüchsig inebendsten Träger der ersten Szenen, für die sich sein Jungheißer auch der Zeichnung wegen weniger eignet. Mit seinem Schmiedelieben wählte er dem etwas matt beginnenden ersten Akt die erwünschte Steigerung zu verleihen und leistete dann besonders in den poetischen Szenen unter der Hand und den ganzen dritten Aufzuge hindurch sehr prägnantes. Die Brünhilde sang Frau Wobor, die mit der dramatischen Kraft und himmlischen Frische ihrer Wiedergabe ein wesentliches Verdienst an dem schönen Gelingen der Schlußszenen hatte, jener munteren herrlichen und psychologisch tiefen Liebes- und Vereingungsszene des Heldenpaars Siegfried und Brünhilde, mit der das Nibelungenbenedrama auf seinem höchsten, leuchtenden Höhepunkt anlangt. Gleich wie Herr Krug sang auch Frau Wobor den lebhaftesten Keisal der besondern durch den dritten Akt mächtig ergriffenen Hörer. Hervorhebung verdient auch die Klarheit der feinsten dramatischen Entschlung, mit der die geistige Vertreterin der Brünhilde den Hörern die einzelnen Momente ihrer Aufgabe, die dramatische Wendung in Brünhildens Seele vom Liebeskampf bis zur höchsten Liebesübergangung mit lebensschaffender Steigerung zum Bewußtsein brachte. Der Wanderer des Herrn Wobor, der diesmal im richtigen Kostüm erschien, hat an Sicherheit und bedeutungsvoller Wirkung erheblich gewonnen, doch steht der Sänger immer noch nicht mit absoluter Zuverlässigkeit über seiner Rolle. Er hat mit seinen drei Wotanvorstellungen vom Rheingold bis zum Siegfried wieder ein erhebliches Stück künstlerischer Arbeit geleistet, aber wir legen die feste Zuversicht, daß er bei weiterer Vertiefung in diese Partie bezüglich der geistigen Beherrschung und der dazugehörigen Wiedergabe, namentlich auch der rhythmischen und tonalen Sicherheit die wünschenswerthen Fortschritte machen und daß sein Wotan an imposanter Größe und dramatischer Kraft noch bedeutend gewinnen wird. Am besten fanden wir ihn gestern im dritten Akt in der Szene mit der Wala und der folgenden mit Siegfried, die hier leider immer noch mit dem bekannten Strich gezogen wird. Die für diesen Akt geschriebene Partie der Wala sang Frau K. K. K. mit gutem Vortrag, im großen Ganzen auch mit Sicherheit und mit dem Bewußtsein deutlicher Textausgabe. Als Wala war Herr K. K. K. mit belaubtem Erfolg bemüht, dem abstrakten, halbhörigen und heimlichen Wesen des gottlichen Jünglings geistlich und dazugehörig ein charakteristisches Gepräge zu verleihen. In den Überflüssen trat Herr K. K. K. mit seiner schon öfters bewährten Leistung zu den Genossen. Die redenden bego. Jungfrauen Thiere, der Drache und das Waldvögel, besonders aber das letztere, mußten sich deutlicher Textausgabe befleißigen, denn ihre Worte sollen nicht allein Siegfried, sondern auch dem Publikum verständlich werden.

Theater-Kritiken. Die Intendant theilt mit: Im Laufe dieses Monats findet eine Aufführung von Goethes „Faust“ I. und 2. Teil an 3 Abenden statt, für welche ein besonderes Abonnement demnächst eröffnet werden wird. Die Abonnenten werden ersucht, die Eintrittskarten zu der am 8. Juni d. Mts. zu Gunsten des Pensions-Fonds stattfindenden Vorstellung „Garmen“ (Gastspiel der Frau Sogger) an der Tageskasse in Empfang nehmen zu wollen.

Auguste Brach-Grevedenberg hat befanntlich gelegentlich der Goethegesellschafts-Versammlung in Weimar die Leonore Savitelle gespielt; am Abend darauf gab sie die Künstlerin als Nora. Der Großherzog verleiht Frau Brach die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Comthurkreuzes vom Orden zum weißen Falken.

Den guten Ton auf Berliner Bühnen schildert A. J. im „Berl. Bot.-Cour.“ indem er aus dem angeblichen Tagebuch eines Berliner Theaterinspicienten u. A. Folgendes mittheilt: Am 10. Sept. 1898. Heute gab es auf der Probe einen fürchterlichen Streit zwischen unserer ersten Sourette Ellen Döhlen und dem Kapellmeister Schwuppke, die sich schon lange nicht riechen können. „Mensch, Sie verschleppen mir ja das Tempo“ — rief sie nach dem ersten Couplet im zweiten Akt — „Sie wollen mir wohl die Nummer abschließen weisen, Sie aufsonnerner Dering!“ — Da sprang der Kapellmeister auf und brüllte: „Sie — wie Wanne Sie sich unterheben, so zu mir zu sprechen! Von einer — — — werde ich mir das am allerwenigsten gefallen lassen. Sie sind ja in ganz Berlin — — — und die Spagen pfeifen es auf den Wächern, daß Sie Ihre Brillanten — — — Sie sind das größte — — — ich denken kann!“ Die Sourette wurde erst freudeblich, dann roth wie eine Tomate und facie: „Sie infamer — — —! Wenn ich nicht bedächte, daß ich eine Dame bin, so — — —! Darauf Wanne Sie sich verlassen!“ Sie eendes Dirigir-Pulters. Sie denken wohl, wir wissen nicht, daß Sie — — —! Aus dem Café Red sind Sie hinausgeworfen worden, weil — — —! und in den „Amer.-Blät.“ nennt Sie jedes Kind unter dem Namen — — —! — — —! Der Direktor, der bis dahin mit höchstem Vergnügen zugehört hatte, erhob sich jetzt würdevoll aus seinem Sessel und bemerkte: „Ich bin auf das Tiefste empört über diese schamlose Auseinandersetzung zweier Mitglieder meines Theaters!“

Man glaubt ja hier in — — — zu sein! Insipient, notiren Sie: „Fräulein Dahlen werden hundert Mal, Herrn Schwuppke ein Drittel von der nächsten Monatsgehalt abgezogen! Ich habe die Probe auf eine Viertelstunde auf, damit Fräulein Dahlen Zeit hat, in die übliche Dummheit zu fallen!“ . . . Am 20. October 1898. Geben Abend kam unser erster Komiker, obwohl ich ihn zwei Mal rief, zu spät heraus. Als mich nun der Direktor dafür anbrüllte: „Sie hätten Schweinehälften werden sollen, aber nicht Insipient!“ rief mir endlich die Geduld und ich antwortete: „Sie sind ein ganz unerschütterter Quadrat-Ochse!“ Natürlich sagte ich das nur innerlich, aber den ganzen Abend über freute ich mich doch, daß ich es ihm einmal lächelnd gegeben hatte!

Das Gastspiel der Budapest Nationaloper in Berlin hat sich befanntlich für dieses Jahr geschlossen. Es wird aber bestimmt Ende des nächsten Winters stattfinden und zwar nicht bei Kroll, sondern im königlichen Opernhaus. Herr Geheimrath Bierlein wird sich persönlich nach Budapest begeben, um die nöthigen Gastspielvorbereitungen der Truppe zu treffen, die von Berlin aus dann ihre Reise nach Paris fortsetzen wird, wo sie gelegentlich der Weltausstellung ebenfalls ein Gastspiel abspielt. — Das durch das Unterbleiben des Vester Gastspiels in Ritteldenshaft gezeugte Sommer-Repertoire der königlichen Bühne hat nun gleichfalls eine Umänderung erfahren. Den ursprünglichen Absichten gemäß wird das Opernhaus nun doch noch in dieser Saison eine Novität bringen. Es ist das die komische Oper „Betonique“ des französischen Komponisten Messager, der bisher nur mit seinen Operellen — zuletzt mit den „Reinen Mäusen“ im National-Theater — auf der deutschen Bühne heimisch war. Unter dem Namen „Brigitte“ wird das bessere West im Juni des Jahres im königlichen Opernhause seine Uraufführung erleben, um dann bei Kroll weitergehen zu werden. Die Oper wird in vollständig neuer Ausstattung über die Bretter gehen.

Als Anton Rubinstein Direktor des Petersburger Konseratoriums war, pflegte er, dessen Mühseligkeit fast berührt war, jeden Morgen um 9 Uhr von seiner Wohnung nach dem Institut zu fahren. Der Aufseher, der ihn täglich zur festgesetzten Stunde abholte, zog sich seine Uhr heraus, so oft Rubinstein im Portal seines Hauses erschien. „Guten Morgen, Wästeren,“ begrüßte ihn der Aufseher, der dies Wästeren bemerkt hatte, indem er höflich den Hut läßt — „Ja, mal, warum siehst Du immer noch der Uhr, sobald Du mich erblickst?“ „Oh, Anton Gregorjewitsch,“ schmunzelte der Aufseher, „damit ich weiß, ob sie richtig geht.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Reusadt, 1. Juni. In Zweibrücken stellte der Bund der Landwirthe den Gutsbesitzer Kattil aus Hühnd als Kandidat für den hiesigen Landtag auf. Bezüglich der beiden andern Kandidaten dieses Wahlkreises will der Bund den Vorschlag des National-Liberalen unterzügen.

Strasburg, 1. Juni. Wie hier verlautet, wird der Kaiser sein Hauptquartier während der diesjährigen Kaiserjagd hier nehmen.

Dannover, 1. Juni. Der Kaiser wird am 18. Juni eine Abordnung althannoverscher Offiziere auf der Hohenzollern in Guxhagen empfangen, die den Dank von 250 ehemaligen hannoverschen Offizieren für die Erhebung der Regimenter und die Abberufung der Waterloo-Akte überbringt.

Wien, 1. Juni. Die ungarischen Minister eifern heute Abend ab. Vorher findet nochmals eine Beratung der beiderseitigen Minister statt. Falls diese Vereinbarungsverträge ergebnislos bleiben, dürfte Szell morgen im ungarischen Reichstage eine abschließende Erklärung abgeben, da man hier erwartet, daß er demnächst abermals nach Wien kommt.

Paris, 1. Juni. Das Schwurgericht hat gestern den Fall Deroulede und Habert verhandelt. Generaladvokat Lombard tritt für Disziplin in der Krone und die Freiheit der gegenwärtigen Ordnung der Dinge ein, wendet sich tabelnd gegen die Zeugenaussagen General Herbes und Beaurapaires und schließt endlich sein Plaidoyer, ohne einen bestimmten Straf-antrag gegen Deroulede und Habert zu stellen. Advokat Palatoef beginnt sodann die Verteidigungsrede für Deroulede. Der Verteidiger widerlegt die Anklage und greift die Republik, die Verfassung und den Parlamentarismus an. Als er einen Brief verliest, der sich gegen General Herbes wegen seiner geistigen Zeugenaussagen richtet, ruft Deroulede: „Das ist Verrath!“ Der Präsident ertheilt ihm einen Verweis, worauf er in exaltierter Weise für den General eintritt, dem man die Epouletten und den Degen nehmen wollte. „Das werde ich nicht dulden! Werhasten Sie mich, halten Sie mich in Gewahrsam! Denn ich werde wieder anfangen!“ (Bravol im Zuscherraum.) Es entsteht ein großer Tumult. Der Präsident läßt den Saal räumen. Deroulede und Habert werden hinausgeführt; Deroulede ruft: „Es lebe Frankreich! Wieder mit den Verräthern!“ Die Sitzung wird nach viertelstündiger Unterbrechung wieder aufgenommen. Die Geschworenen vereinigen die Schuldfrage. Der Präsident ordnet die sofortige Freilassung der Angeklagten. Das Publikum stürzt sich sodann mit Hochrufen auf sie und das Schwurgericht und singt die Marschseilsche. Deroulede steigt auf die Bank und ruft: „Es lebe das Schwurgericht!“

Major Marchand traf heute hier ein und wurde von einer ungeheuren Menschenmenge empfangen und begab sich nach dem Marineministerium. Marchand erschien neben dem Marineminister Lodron und den Mitgliedern der Unternehmung auf dem Balkon, worauf förmliche Hochrufe erschallten. Vor dem „Gerechte Militaire“, der prachtvoll geschmückt war, hatte sich seit den frühen Morgenstunden eine große Menschenmenge versammelt unter Hochrufen auf das Herz. Der Straßenverkehr ist unterbrochen, zahlreiche Privathäuser tragen Flaggenschmuck.

Lodron sagte bei dem von ihm zu Ehren Marchands gegebenen Frühstück, das größte Lob, das man einem Soldaten geben könne, sei, wenn man sage, er mache seiner Woffe Ehre. Sie hätten die Marinetruppen große militärische Tugenden bewiesen; aus ihnen sei Bolron und Dobbis hervorgegangen, sie hätten einen Friedensstifter wie Gallini, einen Soldaten wie Marchand aufzuweisen. Wir folgten Ihrer Reise, nahmen an Ihren Leiden, Freuden und Hoffnungen theil, und Sie, die Sie den inneren Kämpfen fernstanden, haben kein anderes Ideal gehabt, als Ihrem Vaterlande zu dienen. Ihr größter Lohn ist, das Herz Frankreichs schlagen zu sehen.“ Marchand sagte in seinem Danke, der Soldat dürfe innere Streitigkeiten nicht kennen. Er bebauere sie, ohne sie zu beurtheilen. Er trant dann auf Lobet, Lodron und die Chefs der Marine. Um 3 Uhr begab er sich mit den Theilnehmern der Expedition zum Präsidenten Doubet.

Am Schluß des Festmahls im Marineministerium überreichte der Kolonialminister dem Major Marchand und seinen Offizieren eine goldene Erinnerungsmedaille mit der Inschrift: Mit der Mission Marchand vom Atlantischen Ocean bis zum Rother Meer 1886—1890. Den Unteroffizieren und Soldaten der Mission hat die Regierung ebenfalls Medaillen überreichen lassen. Vom Marineministerium fuhr Marchand mit dem Marineminister nach dem Gipfel. Auf dem Wege hatte sich eine

ungeheure Menschenmenge angeammelt, die in Hochrufe auf...

Paris, 1. Juni. Der 'Figaro' bringt heute folgende Enthüllung über...

Paris, 2. Juni. Du Paty de Clam ist seit 5 Uhr verhaftet und befindet sich...

Kreuzot, 1. Juni. Der Besitzer der hiesigen Werke Schneider macht bekannt, dass seine Werke vom morgen ab wieder...

Riga, 1. Juni. Nach näheren Nachrichten über die hiesigen Unruhen...

Wien, 2. Juni. Präsident Krüger und der Gouverneur Sie Alfred Wines sind gestern hier eingetroffen...

Ronkantinopol, 1. Juni. Nach Berichten aus Konea sind vom 26. bis 30. Mai 4000 Mohammedaner von Aretia nach...

Athen, 1. Juni. Die Zeitungen bringen Einzelheiten über ein Komplott...

Madrid, 1. Juni. Die 'Reforma' glaubt, es sei eine Wiederannäherung...

New York, 1. Juni. Die Zeitung 'Journal' meldet aus St. Pierre, Martinique...

New York, 1. Juni. Die Nicaragua-Canal-Commission hat gestern ihren Bericht...

(Privat-Telegramme des 'General-Anzeigers')

Wildpartikellen, 2. Juni. Die Kaiserin und der Kronprinz sind nach...

Berlin, 2. Juni. Im Reichstag des Innern fand am 29. Mai unter dem Vor...

Paris, 2. Juni. Als der Marineminister und der Kriegsminister im Militärklub...

Paris, 2. Juni. Du Paty de Clam wurde von einem Offizier der Garde...

Mannheimer Handelsblatt.

Courzettel der Mannheimer Effektenbörse vom 31. Mai.

Table with columns for 'Banken', 'Konten', 'Industrie', 'Transport', 'Waren', 'Geld-Course'.

Wannheimer Effektenbörse vom 31. Mai. An heutiger Börse notiren: Bad. Anilin...

Frankfurter Effektenbörse vom 1. Juni. Oesterreich. Kreditaktien...

Berlin, 1. Juni. (Hofnachrichten). An heutiger Börse notiren: Oesterreichische Bank...

Schiffahrts-Nachrichten.

Table with columns for 'Schiff', 'Kapitän', 'Reise nach', 'Abgang', 'Ankunft'.

Neu-York, 31. Mai. (Drahtbericht der Red-Star-Linie). Der Dampfer 'Nordland'...

Wasserstands-Nachrichten vom Monat Mai.

Table with columns for 'Station', 'Datum', 'Wasserstand', 'Bemerkungen'.

Bon Mund zu Mund

hat sich der Patent-Marcholin-Seife als unübertroffene hygienische Toiletteseife...

Georg Hartmann.

D 3, 12 Schuhwarenhaus an den Planken D 3, 12 Kleiderverkauf...

Loden. Hier das Haar! Selbst bei feuchter Witterung, bei Schweiß...

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim. Freitag, den 2. Juni 1899. 92. Vorstellung im Abonnement B. Der Schlafwagen-Kontroleur.

Colosseumtheater in Mannheim. Freitag, 2. Juni, Abends 8 1/2 Uhr. Das Gänsegretel. von Fechingen.

Mannheimer Park-Gesellschaft. Samstag, den 3. Juni, Abends 8-11 Uhr. Grosses Militär-Concert.

Cliches Holzschnitte. Zinkdrucken und Autotypen nach jeder Vorlage.

Gasschläuche für Gasthörer, nur bewährte Qualitäten. Spezialität: Durit-Gasschläuche.

Bereinigte Mannheimer Eisen- u. Eisenwaren-Handlungen. Wir bringen hiermit zur Kenntniss, dass wir von jetzt ab...

Dr. dent. surg. Delonge in Amerika approbirter Zahnarzt. 10jähr. Erfahrung, 12jähr. Thätigkeit in Amerika.

Café zur Oper. Guten Mittagstisch. Hundes werden gezeichnet.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Kauf- und Klauenscheine... No. 48811. In Folterhof, Amt Weibloch und Heidesbach...

Bekanntmachung.

Die Vertheilung der Geschäfte unter die Mannheimer Gerichtsbezirke...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Bekanntmachung.

Die Konstatierung der Einkommensteuer gemäß Artikel 15 Abs. 1 des Einkommensteuer-Gesetzes...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Bekanntmachung.

Am 8. Juli ds. J. wird an Stelle der jetzt bestehenden Reichsbanknebenstelle in Freiburg im Breisgau eine Reichsbankstelle...

Reichsbank-Direktorium.

Dr. Koch. v. Klitzing.

Alee-Versteigerung.

Samstag, den 3. Juni 1899, Vormittags 10 Uhr wird im 'Badner Hof' die Alee öffentlich loskauft...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Verdingung.

Das Haus No. 21109, Emil Schneiders, geb. am 31. Dezember 1864...

Mannheimer Bank

Mannheim. Aktienkapital: M. 6 000 000.— Reserven: M. 1 250 000.—

Wir vermitteln den An- und Verkauf sämtlicher Effecten an der Mannheimer Börse...

Wir empfehlen uns ferner zur Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren...

Wir besorgen des Weiteren die Versicherung von Effecten gegen Coursverlust...

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass Herr Wilhelm Velle in Mannheim die von ihm verwaltete General-Agentur...

Jacob Hunderscheidt in Mannheim, Remerschhofstrasse Nr. 16b

Paul Masskow, Optiker, Q 2, 22.

Schreiber mit guter Handschrift.

'Atlas' Deutsche Lebensversicherung-Gesellschaft

Schreiber

Schreiber



GRAVIR-ANSTALT A. Jander Mannheim P.2.14



Borstfärberei, Reparaturen gut und billig.

Schreiber mit guter Handschrift.

Schreiber

Schreiber

DRAIS-RÄDER.





Bewährtes Material. Vorzüglichste Construction. Elegante Form. Hochfeine Ausfertigung.
Neueste Garantie. Eigene Reparaturwerkstätte.
Fabrik-Niederlage: Martin Decker, A 3, 4, gegenüber dem Theater-Kingang.
 Fahrlehrer: Kaiserhütte, Seidenheimerstraße 19. Telephon 1294. 11998

Gegründet 1876. SCHUTZ-MARKE

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser. Tafelgetränk 1. Ranges.

Aerztlichersets bestens empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Blasen- u. Nierenleiden. Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein Hauptniederlage: **H. Lang & Co., Mannheim, Kaufhaus u. Q 3, 6,** Telephon No. 1289 und 100. Die Direction Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

PATENT-BUREAU

Hantke & Harhaus
Berlin N. 24
15004

**Sophas
Divans
Möbel
Betten**

in nur guten Qualitäten
empfehlen 14400

**Max Keller,
Q 3, 10/11.**
Niederahme sämtl. Tapezierarbeiten in und außer dem Hause. 14400

**Aktien-Kapital
10 Millionen Mark**

Hieron bar eingezahlt:
2 1/2 Millionen Mark.

**Banquier:
Die Rheinische
Creditbank in Mannheim.**

Anfragen beantworten ohne Verbindlichkeit für den Fragenden unter kostenloser Übersendung von Prospekten:

**Die Direktion in
Ludwigshafen a. Rhein,
sowie die Vertreter der Gesellschaft:
A. Gernsheimer, B 1, 2.
W. Gross, U 6, 27.**



ATLAS
Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft
in **LUDWIGSHAFEN**
am Rhein

Die Gesellschaft übernimmt:

- I. Lebens-Versicherungen jeder Art.
- II. Leibrenten-Versicherungen.
- III. Spar-Versicherungen für Kinder.
- IV. Unfall-Versicherungen.
- V. Haftpflicht-Versicherungen.

In vielfältigster u. zweckmäßigster Form und zu liberalen Bedingungen. 10000

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
72100 Personen und 550 Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen: **173 Millionen Mark.**
Gezahlte Versicherungssummen: **118 Millionen Mark.**

Die Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig ist bei gütigsten Versicherungsbedingungen (Mannheimerlei dreijähriger Prämien) eine der größten und billigsten Lebensversicherungsgesellschaften. — Alle Ueberträge fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhalten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge **4 1/2% Dividende.** 13460

Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter in Mannheim
Otto Raichle, H 9, 9. M. Altschul & Sohn.

Eisschränke

für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen, Flaschenbier-Handlungen, Metzger etc. mit Eisbehälter oben, an der Seite und in der Mitte heruntergehend, empfiehlt in großer Auswahl die



**Eisfabrikfabrik
Alexander Heberer**
Mechaniker Landstraße.
Detail-Verkauf und Musterlager.
0 2, 2 Paradeplatz 0 2, 2.

Kayser-Räder, Nähmaschinen, Motorräder,

mit de Dion et
Bouton-Motoren
montirt, 10372

empfehlen sich selbst durch ihre hervorragend gute Qualität.

Filiale der Pfälzischen Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabrik,
vormals **Gehr. Kayser, Kaiserslautern.**
CARL HESS, O 3, 11, (Kunststrasse).
Motordreirad mit de Dion et Bouton-Motor fährt der Kaiser von Russland.

Louis Franz

Telephon 761.

0 2, 2. Paradeplatz. 0 2, 2.

Schanjener-Ausstellung: 14480

**Tafelservice, Laeuger-Vasen,
Echte Bronzen, Tiffany-Gläser,
Meissner Figuren.**

Süddeutsche Electricitäts-Act.-Ges. Ludwigshafen a. Rh.

Zweig-Niederlassung und
Musterlager 21717

S. E. A. G.

Mannheim,
O 2, 11.
Telephon 1705.

Elektr. Licht-
und Kraft-Anlagen.

Anschluss-Anlagen an das
städtische Electricitätswerk.

Ingenieurbesuch und Anschläge kostenlos.

Vorzügl. Erfolge

bei den versch. Krankheiten n. Halsleiden, ferner bei Magen-, Darm-, Nieren-, Blasen- und Hautkrankheiten, sowie bei Nervenleiden und Mauges.

Schwäche

Dollationen, Impotenz, Gehirmliden, Frauenkrankheiten, Nisch, Gicht- und Rheumatismus etc.

**Wasserkur-Anstalt
N 6, 3. N 6, 3.**
bireit neb. d. Gewerbeschule.
Franz Malech,
pract. Arzt, d. Naturheilkunde.
Sprechstunden: 11-12
Uhr, nachmittags 3-4
Uhr, außerdem an jedem
Wochentage von 6-8 Uhr
Abends.
Sonntag: 9-12 Uhr.

Das älteste und anerkannt bestrenommierteste
Herrenkleider- & Maassgeschäft
von

Siegfried Labandter Nachf.

Inhaber: **Max Gumpert.**

befindet sich 19056
P 2, 14 Planken P 2, 14
vis-a-vis der Hauptpost.

Hallmayer's Pflanzendünger.



Wenn seine Pflanzen sich nicht, kurz nach dem Pflanzensetzen, zu zeigen beginnen, so ist dies ein Zeichen, dass sie zu wenig Nährstoffe erhalten. Mit dieser Substanz versehen, erhält die Pflanze für 15 A., 25 A., 40 A. u. 60 A. i. Drogen, Farben, Blumen- und Samen-Handlungen. 14447

Petzoldt & Kloos

C 1, 1. Photogr. Manufactur. C 1, 1.



Großes Lager in sämtlichen
Artikeln für Photographie.

Einziges Spezialgeschäft am Platze.
Telephon 1234. 21255

MAGGI

zum Würzen der Suppen, — wenige Tropfen genügen, — empfiehlt beides 12500

G. Wörner, Trübenstr. 16.
Original-Fläschchen werden mit jedem Pflanz billig nachgeliefert

Seitständiges Backpulver mit Vanille-Geschmack in Pack. à 20 Pfg. für 1/2 — 3 Pfd. Vorhand. empfiehlt als vorzüglich. 1100

Central-Drug u. Paraph. N 2, 7.
Fab. Georg Springmann.
Kreuzen werden gratis beigegeben.

WAGNER's neue

Monopol- Wichse

übertrifft
an sofer zu
erzielenden,
prächtigem, schwarzem, halbtarem
Glanz allen anderen Fabrikaten weitaus.
Das Leder bleibt geschmeidig und wird
wasserdicht. 10079

Überall zu haben. **H. Wagner, Strassburg i. E.**

Zinnkraut-Seife

ist die beste Toilette-, Wasch- und
Reinigungs-Seife. Dieselbe ist ganz be-
sonders beizendend bei Haut-
krankheiten aller Art. Sie erzielt
guten, sammentweichen Teint, be-
seitigt leichte Haut-, Kopfschmerz
und beruht. Bei dauernder Anwendung
und Schweißung wirkt das Zinn-
kraut reichlich und beidse; Haut-
schmerzen bleiben unbekannt.
Preis pro Stück 50 Pfg.
An beziehen bei **Karl Weidl,
L. N. 23, den Gärten N 4, 12,
H. Langmann Kauf. (H. Kuhn)
N 4, 12, St. Maria N 1, 8,
Jean Reeb D 2, 6. 21546**

RM. 4500 auf 1. Hypothek ge-
sucht. Offert. unt.
Nr. 22204 an die Exped. d. Bl.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Meiner weichen Kundenschaft, sowie einem verehrlichen Publikum zur gef. Nachricht
dass ich mein
Pub., Weiß- und Wollwaren-Geschäft
vom 1. Juni ab
Q 1, 4, Breitestrasse
im früher Schimmer'schen Hause, neben der Wellen-Apothek befindet.
Da ich mein Lager bedeutend vergrößert, bin ich in der Lage, allen Ansprüchen der
meiner beschenden Kunden zu entsprechen und bitte ich mich bei Bedarf gütlich zu unterstützen.
G. Münch, vorm. E. Schilling.